

1. Logik, Dichten und Denken

1.1. Allgemeine Logik – Kant

Wenn Wahrheit in der **Übereinstimmung einer Erkenntnis mit ihrem Gegenstande** besteht, so muß dadurch dieser Gegenstand von anderen unterschieden werden; denn eine Erkenntnis ist falsch, wenn sie mit dem Gegenstande, worauf sie bezogen wird, nicht übereinstimmt, ob sie gleich etwas enthält, was wohl von andern Gegenständen gelten könnte. Nun würde ein allgemeines Kriterium der Wahrheit dasjenige sein, welches von allen Erkenntnissen, ohne Unterschied ihrer Gegenstände, gültig wäre. [...]

Die **allgemeine Logik** löst nun das ganze formale Geschäft des Verstandes und der Vernunft in seine Elemente auf, und stellt sie als Prinzipien aller logischen Beurteilung unserer Erkenntnis dar. Dieser Teil der Logik kann daher Analytik heißen, und ist eben darum der **wenigstens negative Probestein der Wahrheit**, indem man zuvörderst alle Erkenntnis, ihrer Form nach, an diesen Regeln prüfen und schätzen muß, ehe man sie selbst ihrem Inhalt nach untersucht, um auszumachen, ob sie in Ansehung des Gegenstandes positive Wahrheit enthalten.¹

1.2. Poëtische Logik – Hölderlin

Die Regel, das kalkulable Gesez der Antigonä, verhält sich zu dem des Ödipus, wie $\text{—} \text{—}$ zu $\text{—} \text{—}$, so dass sich das Gleichgewicht mehr vom Anfang gegen das Ende, als vom Ende gegen den Anfang zu neigt.

Sie ist eine der verschiedenen Successionen, in denen sich Vorstellung und Empfindung und Rasonnement, nach **poëtischer Logik**, entwikelt. So wie nemlich immer die

¹ Kant: Kritik der reinen Vernunft, A 58-60, B 83-85

Philosophie nur ein Vermögen der Seele behandelt, so dass die Darstellung dieses Einen Vermögens ein Ganzes macht, und das bloße Zusammenhängen der Glieder dieses Einen Vermögens **Logik** genannt wird; so behandelt die **Poësie die verschiedenen Vermögen des Menschen**, so dass die Darstellung dieser verschiedenen Vermögen ein Ganzes macht, und das Zusammenhängen der selbständigeren Theile der verschiedenen Vermögen der **Rhythmus**, im höhern Sinne, oder das **kalkulable Gesez** genannt werden kann.²

1.3. Logik, Dichten und Denken – Heidegger

1.3.1. Logik

(a) Das **Denken über das Denken** hat sich im Abendland als „**Logik**“ entfaltet. Sie hat besondere Kenntnisse über eine besondere Art des Denkens zusammengebracht. Diese Kenntnisse der Logik werden erst in allerjüngster Zeit wissenschaftlich fruchtbar gemacht und zwar in einer besonderen Wissenschaft, die sich „Logistik“ nennt.³

(b) Die **Logik** nimmt als die Lehre vom λόγος das **Denken als Aussagen von etwas über etwas**. Der Grundzug des Denkens ist nach der Logik dieses Sprechen. Damit ein solches Sprechen überhaupt möglich ist, muß das, worüber etwas ausgesagt wird, das Subjekt, und das Ausgesagte, das Prädikat im Sprechen vereinbar sein. [...] Die Aussage muß, um möglich zu sein, im vornhinein **den Widerspruch vermeiden**. Darum gilt die Regel vom zu vermeidenden Widerspruch als ein Grundsatz des Aussagens.⁴

(c) Man sieht leicht, dass **alle Dialektik** in ihrem Wesen **Logik** ist, mag sich die Dialektik als solche des Bewusstseins oder mag sie sich als Realdialektik und schließlich als dialektischer Materialismus entfalten. [...] **Auch in der Dialektik** wird das Denken solchem begegnet, **was sich logisch nicht mehr fassen lässt**, steht **das aus solcher**

² Hölderlin: Anmerkungen zur Antigonä, StA 5, S. 265

³ Heidegger. Was heißt Denken?, Tübingen 31971, S. 10.

⁴ Heidegger (wie Anm. 3), S. 100.

Hinsicht Unfassbare immer noch **im Gesichtskreis des Logischen**, nämlich als das Alogische, das Nichtmehr-Logische oder als das Metalogische, das Über-Logische.⁵

1.3.2. Dichten

(d) Sein [Hölderlins] Sagen beruht in seiner eigenen **Wahrheit**. Sie heißt **Schönheit**. Die Schönheit ist ein Geschick des Wesens der Wahrheit, wobei Wahrheit besagt: die Entbergung des Sichverbergenden. [...]

„Wer das Tiefste *gedacht, liebt* das Lebendigste.“

Die nächste Nähe der beiden Verben „gedacht“ und „liebt“ bildet die Mitte dieses Verses.

Das Mögen ruht im Denken. Ein wunderlicher Rationalismus, der die Liebe auf das Denken gründet.⁶

1.3.3. Dichten und Denken

(e) Dichten und Denken benutzen nie erst die Sprache, um sich mit ihrer Hilfe auszusprechen, sondern **Dichten und Denken sind in sich das anfängliche, wesenhafte und darum zugleich letzte Sprechen, das die Sprache durch den Menschen spricht**.⁷

1.3.4. Denken

(f) Im geschickhaften Beginn des abendländischen Denkens haben die Denker freilich nicht in der jetzt [in Heideggers Vorlesung im Sommersemester 1952] versuchten Weise nach dem Geheiß gefragt. Das Auszeichnende des Beginns liegt vielmehr darin, **daß die Denker den Ausspruch des Geheißes vernahmen, indem sie ihm denkend entsprachen**.⁸

(Alle Hervorhebungen durch **Fettdruck** von T. T.)

⁵ Heidegger (wie Anm. 3), S. 101.

⁶ Heidegger (wie Anm. 3), S. 9-10

⁷ Heidegger (wie Anm. 3), S. 87.

⁸ Heidegger (wie Anm. 3), S. 105.

2. Hölderlins „poetische Logik“ in der Ode „Abbitte“

2.1. Dialektik der Liebe

2.1.1. Hölderlin

Ach! wo ist das Herz, das [...], so wie meines, sie erfüllte und von ihr erfüllt war[...]⁹

2.1.2. Hegel

[...] insofern als die Liebe in anderen Menschen sich selbst findet oder vielmehr sich selbst vergessend sich aus seiner Existenz heraussetzt, gleichsam in anderen lebt, empfindet und tätig ist [...]

(G. W. F. Hegel: Fragmente über Volksreligion und Christentum" 1792/1793)¹⁰

2.2. Die Ode „Abbitte“

ABBITTE

Heilig Wesen! gestört hab' ich die goldene
Götterruhe dir oft, und der geheimeren,
Tiefen Schmerzen des Lebens
Hast du manche gelernt von mir.

O vergiß es, vergib! gleich dem Gewölke dort
Vor dem friedlichen Mond, geh' ich dahin, und du
Ruhst und glänzt in deiner
Schöne wieder, du süßes Licht!¹¹

2.3. Invertierte Dialektik der Liebe

分離 ⇒ 合一

合一 ⇒ 分離

a + b ⇒ C

A + b ⇒ c (1)

c - b ⇒ A (2)

2.4. Rhythmische Analyse der Ode „Abbitte“

2.4.1. Metrische Begriffe

(a) Hebung (揚格) —

(b) Senkung (抑格) ∪

(c) Zäsur (句切れ) |

(d) Enjambement (跨り)

⁹ Hölderlin: Hyperion oder Eremit in Griechenland. In: StA III, S. 61

¹⁰ G. W. F. Hegel: Fragmente über Volksreligion und Christentum" 1792/1793. In: Hegel: Werke (Theorie Werkausgabe) Bd. 1, Frankfurt a. M. 1971, S. 30.

¹¹ StA I/1, S. 244.. Entstehung spätestens 1798, Erstdruck in: Taschenbuch für Frauenzimmer von Bildung, auf das Jahr 1799, Hrsg. von Christian Ludwig Neuffer.

2.4.2. Metrische Form der Ode „Abbitte“

-U -U U- | - U U- UU
 Heilig Wesen! gestört hab' ich die goldene
 -U -UU - | - UU- UU
 Götterruhe dir oft, und der geheimeren,
 - U - U U- U
 Tiefen Schmerzen des Lebens
 - U - U U- U -
 Hast du manche gelernt von mir.

-U - UU - | - U U- U -
 O vergiß es, vergib! gleich dem Gewölke dort
 - U - UU - | - U U- U -
 Vor dem friedlichen Mond, geh' ich dahin, und du
 - U - U U- U
 Ruhst und glänzt in deiner
 - U - U U- U -
 Schöne wieder, du süßes Licht!

2.4.3. Asklepiadeische Odensptrophe (アスクレピアデス風頌歌詩節)

2.4.3.1. Metrisches Schema

- U - UU - | - UU - U -
 - U - UU - | - UU - U -
 - U - U U - U
 - U - U U - U -

2.4.3.2. Metrische Struktur

(a) 1. und 2. Vers (詩行)

X | Y

(b) 3. und 4. Vers

- U - U U - U || - U - U U - U -

$(X + \alpha) \parallel (\beta + Y)$

$X + (\alpha \parallel \beta) + Y$

2.4.4. Rhythmische Struktur der Oder „Abbitte“

第1詩節

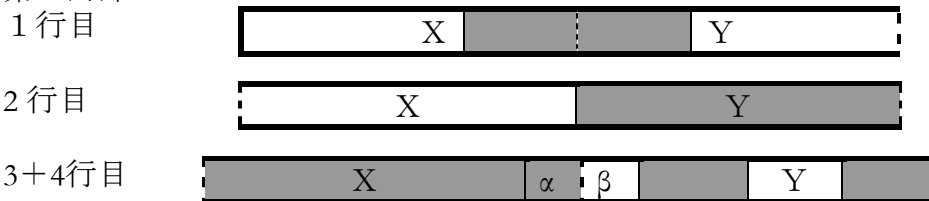
X			Y		
— U — U	U —		— U	U — UU	
Heilig Wesen!	gestört		Hab' ich	die goldene	
聖なるおんみよ!	乱した		のだ、ぼくは	黄金の	
— U — U	U	—	—	U U — UU	
Götterruhe	dir	oft,	Und	der geheimeren,	
神々の安らぎに与る	あなたを	しばしば、	そして	もっと秘められた、	
— U — U — U — U — U	— U — U — U — U —		— U — U — U —		
Tiefen Schmerzen des Le-	bens /	Hast du	manche	gelernt von mir.	
もっと深い 苦痛を	生 の	しまったあなたは	あまた	学んで、ぼくから。	
X			α	β	Y

第2詩節

X			Y		
—	U — U	U —	—	U U — U	—
O	vergiß es,	vergiß!	gleich	dem Gewölke	dort
おお、	忘れてくれ、	赦してくれ!	のように	あの 雲の、	あそこの
—	U — UU	—	— U	U — U	—
Vor	dem friedlichen	Mond,	geh' ich	dahin, und	du
まえの	おだやかな	月の、	ゆくぼくは	過ぎ去って、そして	あなたは
— U — U — U — U	— U — U — U — U —		— U — U — U — U —		
Ruhst und glänzt in dein-	er /	Schöne	wieder, du	süßes Licht!	
安らい、そして輝く、で	あなた	の 美しさ	ふたたび、あなた、	甘い 光よ!	
X			α	β	Y

2.4.5. Geometrische Struktur der Oder „Abbitte“

第1詩節



第2詩節

